

Jahrhundert treu zu Culiſch ſtand, aus der Kirchfahrt ausgeſchieden. — 20 Jahre diente Nauck ſeinen Gemeinden Großbothen mit Filial Gläſten. Am 1. November 1897 trat er in den Ruheſtand, der ihm anfänglich gar nicht recht behagen wollte, und zog nach Rochlitz. Freilich ſollte er ſeine wohlverdiente Ruhe nicht lange genießen. Am 20. Auguſt 1898 traf ihn daheim plötzlich ein Gehirnſchlag, der zunächſt zur Bewußloſigkeit und am 27. Auguſt zum Tod führte. Der treue Diener iſt zu ſeinem Herrn eingegangen: Er ruhe in Frieden! Sein Gedächtniß aber wird in der Kirchfahrt Culiſch für alle Zeit ein geſegnetes bleiben! —

Es währte $\frac{1}{2}$ Jahr, ehe die Pfarriſtelle wieder beſetzt werden konnte. Nauck's Nachfolger wurde:

17.

Carl Auguſt Friedrich Leuner, 1878—1883.

Er war geboren am 18. Auguſt 1846 in Camenz, wo ſein Vater Schuldirector war. Auch von ihm laſſen wir, wie bei ſeinem Vorgänger, den von ihm ſelbſt niedergeſchriebenen und im Archiv aufbewahrten Lebenslauf wortgetreu folgen: „Von treuen Mutter- und Vaterhänden geleitet und behütet, wuchs ich nebst einem älteren Bruder und einer jüngeren Schweſter im elterlichen Hauſe heran und genoß in meiner Vaterſtadt den erſten Unterricht. Der gute, chriſtliche Hausgeiſt, welcher Alles beeinflusst, wirkte durch Gottes Gnade auch bei mir geiſtliche und leibliche Geſundheit. Denn das fühlte ich bereits in jenen glücklichen Kinderjahren, daß in meiner Eltern Daheim der Spruch galt: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ Als nun die Zeit herannahte, daß ich für das Gymnaſium reif ſchien, war es mir vergönnt, auch in ſolchen bedeutungsvollen Jugendjahren das Vaterhaus nicht verlaſſen zu müſſen, da mein Vater im Jahr 1858 nach Bauzen kam. Was jene Jahre betrifft, da ich aus dem Knaben ein Jüngling ward und mehr und mehr Kenntniſſe und Erfahrung für's Leben ſammelte, ſo danke ich Gott dafür, daß er ſie mir ſo schön geſtaltet, zwar unter ſtrenger chriſtlicher Zucht ſtehend, aber doch dabei genugsam Freiheit einer durch keine Lebensnoth getriebenen Jugend im Verein mit meinen Geſchwiftern und Altersgenossen mich freuen zu können, ohne den Verſuchungen des Lebens allzuſehr ausgeſetzt zu ſein. Nach vollendeter Gymnaſialzeit begab ich mich im Jahr 1867 auf die Univerſität Leipzig, damit dem ſchönen immer näher rückend, dereinſt als Diener des Herrn für ſeinen heiligen Namen und ſein theures Wort zu zeugen. Unter dem Einfluß ehrwürdiger Männer unſerer Hochschule bin ich immer feſter geworden auf dem Grund unſeres evangelischen Glaubens und ging nach beſtandenem Examen zum erſten Mal an die Verwaltung eines Amtes mit der innerſten Ueberzeugung, daß es gerade in unſeren Zeiten der Gährung und Auflöſung eines Theologen heiligſte Pflicht ſei, feſt zu halten am apoſtoliſchen Bekenntniß.“ 1871—72 Hauslehrer im Pfarrhaus Köſchenbroda und 1873 Realschuloberlehrer in Döbeln, ward Leuner 1874 Pfarrer in Niederreunersdorf in der Lauſitz, „von wo ich,“ berichtet er weiter, „durch gütige Vermittelung eines hohen Landesconſiſtoriums zu Euch gekommen bin, gerufen durch Euer Vertrauen, aufgenommen mit Liebe.“ Bereits 1883 verließ Leuner Culiſch, wurde Pfarrer in Hainewalde und wirkt ſeit 1893 als Paſtor in Glöſa b. Chemnitz. Trotz ſeiner nur ſo kurzen Amtszeit ſteht die Perſon Leuners auch heute noch hier in großem Anſehen und Ehren.

Ihm folgte im nämlichen Jahr noch der Verfaſſer dieſes Büchleins:

18.

Friedrich Hugo Leipoldt, 1883.

„Ich bin am 22. Januar 1856 in Plauen i. V. als eines Kaufmanns Sohn geboren und ebenda erzogen, genoß in meiner Vaterſtadt meine Gymnaſialbildung, beſuchte 1876—80 die Univerſität Leipzig, genügte Oſtern 1880—81 meiner Militär-